

26. internationales forum des jungen films berlin 1996

6

46. internationale
filmfestspiele berlin

¡DEVILS DON'T DREAM! NACHFORSCHUNGEN ÜBER JACOBO ARBENZ GUZMÁN

¡Devils Don't Dream! Research on Jacobo Arbenz Guzmán

Land: Schweiz 1995. **Produktion:** Espaces Film. **Regie und Buch:** Andreas Hoessli. **Kamera:** Matthias Kälin. **Kamera-Assistenz:** Milivoj Ivkovic. **Ton:** Martin Witz, Aurora Ojeda. **Schnitt:** Fee Liechti. **Schnitt-Assistenz und Photos:** Urs Siegenthaler. **Produzentin und Produktionsleitung:** Isabella Huser. **Aufnahmeleitung Guatemala:** Juan Bauer, Manuel Vargas.

Hauptakteure: Maria Vilanova de Arbenz (Ehefrau), Howard E. Hunt (CIA-Agent), Pio Quinto Hernandez (Bauer), Manuel Pellecer (Freund und Verräter), Ramiro de León Carpio (Präsident von Guatemala 1993-95), Richard Nixon (Vizepräsident der USA), Winston Churchill (Britischer Premierminister).

Uraufführung: 10. August 1995, Internationales Filmfestival Locarno. **Format:** 16 mm, Farbe; **Länge:** 90 Minuten.

Weltvertrieb: Fortuna Films, P.O. Box 15134, 1001 ML Amsterdam, Niederlande; Tel.: (31-20) 625 88 71; Fax: 638 01 49.

Anmerkung

Im Sommer 1995 wurde ¡DEVILS DON'T DREAM! fertiggestellt und kam in der Semaine de la Critique von Locarno zur Uraufführung. Hoessli hatte seit 1988 über Jacobo Arbenz Guzmán recherchiert, 1991 die Produktion des Films aufgenommen, ihn 1993 in vier Phasen gedreht - nach langwieriger Finanzierung, denn kaum jemand interessierte sich damals für Arbenz oder für Guatemala, geschweige denn für die Auseinandersetzung mit dem Kalten Krieg. Neben Andreas Hoessli und seiner Crew waren am 19. und 20. Oktober 1995 (der Überführung der Gebeine von Jacobo Arbenz Guzman) in Guatemala keine weiteren Berichterstatter von internationalen Medien anwesend. Was in Guatemala-City geschah, wurde in den Medien kaum wahrgenommen.

Inhalt

Bilder, eine Geschichte, die zerstört wurden. Andere Bilder, Legenden, die geschaffen wurden und geliebt sind, bis heute. September 1954. Jacobo Arbenz, nackt bis auf die Unterhosen, ausgestellt für die Photographen. Der gestürzte Präsident von Guatemala vor der Ausreise ins Exil. Ein Bild, das um die Welt ging. Jacobo Arbenz führte 1944 den Aufstand gegen die Militärdiktatur an. Mit der Revolution endete, damals, die Zeit der Diktatur, die das Land beherrschte seit den Zeiten der Kolonie. Jacobo Arbenz, der Weiße, Sohn eines verarmten Einwanderers aus der Schweiz, wurde gefeiert als Held der Nation. 1950 wird Arbenz zum Präsidenten gewählt. Ein Präsident, der keiner Partei angehört, keine Manifeste verkündet. Er beginnt, in die Tat umzusetzen, was er in der Wahlkampagne versprochen hat: Bauernfamilien erhalten ihr eigenes Land. Der erste Akt der Gerechtigkeit seit den Zeiten der Kolonie, wie Jacobo Arbenz sagt.

In Guatemala, Zentralamerika. Die Zeit: die frühen fünfziger Jahre. Der Kalte Krieg ist noch ganz jung. „Arbenz ist kein guatemalteker Präsident“, sagt US-Vizepräsident Nixon vor laufenden Kameras. Arbenz sei „ein Fremder, von einer fremden Macht manipuliert“. Der junge Präsident von Guatemala wird gestürzt. Jacobo Arbenz, zum Verräter erklärt, wird aus dem Lande gejagt. „Der Teufel“ wird ausgetrieben, und mit ihm die „fremde

Remarks

¡DEVILS DON'T DREAM! was completed in summer 1995 and premiered in the Semaine de la Critique in Locarno. Hoessli had been researching Jacobo Arbenz Guzmán's story since 1988. He started production of the film in 1991 and shot it in four stages in 1993, after great difficulties with financing because no one was interested either in Arbenz or Guatemala at the time, nor in analysing the Cold War. Apart from Hoessli and his crew, there were no other international correspondents in Guatemala on October 19th and 20th, 1995, when Jacobo Arbenz Guzmán's remains were reburied in Guatemala City. The international media hardly took notice of this event.

Synopsis

Images of a history which was destroyed. Other images, legends which were created and which have remained, until today.

September 1954. Jacobo Arbenz, stripped down to his underwear, is presented to the photographers. The overthrown president of Guatemala before his journey into exile. An image which was seen around the world. Jacobo Arbenz led the revolt against the military dictatorship in 1944. The revolution ended the time of dictatorship which had had the country in its grip since colonial times. Jacobo Arbenz, white man, son of impoverished Swiss immigrants, was celebrated as a national hero.

In 1950 Arbenz is elected president. A president who is not member of any party, who doesn't issue manifestos. He begins to fulfill his election promises: farmers get their own land. The first act of justice since colonial times, says Jacobo Arbenz.

Guatemala, Central America. In the early fifties: the Cold War has just started. 'Arbenz is not a Guatemalan president,' says U.S. Vice-President Nixon in front of rolling cameras. Arbenz is 'a foreigner, manipulated by foreign powers.'

The young president of Guatemala is overthrown. Jacobo Arbenz is declared to be a traitor, he is chased out of the country. 'The devil' is exorcised and with him his 'foreign ideas'.

The white hero - in whom the country had placed such high hopes - has been seduced, at least that is the official



Idee". Der Held, der weiße Hoffnungsträger habe sich verführen lassen, ist die Geschichte. Er habe sich betrügen lassen von der ausländischen Macht, von den Indianern, von der Frau. Er war kein Mann, kein Präsident. Die Ordnung im Glaubensstreit, die alten Strukturen sind wiederhergestellt, bis heute herrscht Krieg.

Auszüge aus Gesprächen mit Andreas Hoessli im Dezember 1995

Die Geschichte von Jacobo Arbenz ist wie eine griechische Tragödie, haben mir frühere Freunde von Arbenz gesagt. Diese Geschichte könnte man gradlinig erzählen, von A bis Z, chronologisch, Fakten, als 'Interpretation' einer ganzen Geschichte. Viele haben das erwartet, vor allem in Guatemala selbst - wo es diese Geschichte gar nicht gibt, niemand hat sie geschrieben.

In der Zeit, in der ich an diesem Film gearbeitet habe, ist eine Epoche zu Ende gegangen, der Kalte Krieg, und mit dem Kalten Krieg wahrscheinlich die Grundstruktur einer längeren Epoche. Es ist heute klar, etwas ist vorbei, und man weiß nicht, wohin das führt. Das beeinflusst die Art, wie man auf die Geschichte blickt. Die Formen, wie man eine Geschichte betrachtet, müssen denkerisch anspruchsvoller sein, als die Idee, man könnte eine Geschichte von A bis Z erzählen. Es kommt die Frage auf: Was ist Geschichte, hat sie so stattgefunden, in einer Zeit, in der es eine Kontinuität gab, oder besser: in der man glaubte, es gäbe eine Kontinuität, der Handelnden, der Orte, der Handlungen, Konferenzen, politischen Prozesse etc.? (...)

Die Person, der Mensch interessierte mich, und was aus dieser Person, dieser 'Figur' gemacht wurde und wird. Wer war diese Figur, daß seine Feinde so viel konstruieren mußten, um sie zu erledigen. Er muß etwas Besonderes an sich gehabt haben, das es notwendig machte für seine Feinde, eine Serie von Merkmalen zu konstruieren, die vor allem auf einen Hintergrund abzielten: daß dies ein Mann war, der sich vom Bösen, Tierischen, Weiblichen dominieren ließ. Das Tierische sind die Indianer, ist die Frau, ist der Mann, der schwach wird gegenüber der Versuchung, sich der Frau hinzugeben... all diese Projektionen haben etwas zu tun mit dem, wer Arbenz war, was er realisieren wollte.

Hier begegnet man einem Erbe von fünf Jahrhunderten - das ein System konstruierte, das einem Teil der Menschen, den Indianern, der Frau, das Attribut des Unkontrollierbaren, des Tierischen anhängte, um ein eigenes Regime zu legitimieren. Dieser Arbenz hatte begonnen, aus einem 'gottgewollten System' heraus einen neuen Weg zu suchen. Das interessierte mich. Auf welcher Ebene setzt man an, um diese Suche, diesen Weg, diesen Versuch endgültig auszutreiben. Eine Art Exorzismus, der immer wieder angetrieben werden muß, bis heute.. (...)

Ich glaube, wenn man akzeptiert, daß die Geschichte ein Blick ist aus einer späteren Zeit, daß es diese Geschichte nicht gibt, - die Geschichte besteht aus einer unendlichen Anzahl von Ereignissen, Fakten, von Gefühlen, selbst, wenn die Beteiligten über die Geschichte sprechen, sprechen sie im nachhinein; es ist eine Verarbeitung, Geschichte sind immer Zusätze, Neuerfindungen, neue Zeichnungen. Wenn man dies akzeptiert, dann müssen andere Formen gesucht werden. Chronologie und Information über Fakten suggerieren, daß diese Geschichte so 'existiert' hat. Wenn man den Anspruch erhebt, daß man die objektive Geschichte beschreiben kann, und die Chronologie ist die Form, die suggeriert, man könne die objektive Geschichte untersuchen und erzählen, dann wird sie dem Kriterium nicht gerecht, daß es immer eine Idee ist, die man sich über eine Geschichte macht, und vor allem auch - und dies ist vielleicht der Zusammenhang mit Jacobo Arbenz, weshalb sich diese Erzählform fast aufgedrängt hat - daß diese Geschichte von der bestehenden Geschichtsschreibung in viele Konstrukte zerlegt worden ist, in Legenden, in Projektionen. Dies wollte ich zum Thema machen. Ich wollte einen Film machen, in dem diese Frage im 'Untergrund' vorhanden ist: Was ist das überhaupt, Geschichte, wie wird Geschichte beeinflusst, wer 'macht' Geschichte? (...)

version. He was betrayed by foreign powers, by Indians, by a woman. He was not a man, not a president. The religious discord is settled, the old structures are reestablished, war is raging until the present day.

Excerpts from an interview with Andreas Hoessli in December 1995

His old friends told me that Jacobo Arbenz's story is like a Greek tragedy. One could tell this story chronologically from A to Z, tell the facts, give the 'interpretation' of an entire history. Many people expected this, especially in Guatemala where the story doesn't even exist, nobody has ever written it.

While I was working on this film, an era came to an end, the Cold War. The end of the Cold War also signified the end of the political structure of a whole era. It is evident to us today that something is over, and we don't know what will happen next. This influences the way we look at history. We have to become more discriminating in the way in which we look at history. It is not enough to tell a story from A to Z.

The following question arises: what is history, did history happen in this way, in a time when continuity existed, or rather where one believed continuity to exist, continuity of those who were involved in current events, continuity of places, of activities, conferences, political trials etc.?

I was interested in Arbenz as a human being, in how people saw him then and how they see him now. Who was this man and why did his enemies have to work so hard to get rid of him? He must have been a special person if his enemies had to construct a number of characteristics, all of which had one single purpose in mind: to prove that he was a man who let himself be dominated by evil, by bestiality, by women. The Indians are the animals, the woman is the animal and the man is an animal if he weakens in the face of temptation and lets himself be seduced by a woman... all these projections have to do with who Arbenz was and with what he wanted to achieve.

We encounter the heritage of five centuries which had worked out a system that legitimizes its existence by attributing certain characteristics to one part of humanity, that is, Indians and women as uncontrollable animal forces. Arbenz had begun to find a way out of this 'god-given' system. That interested me. What did they have to do to eradicate this search, this path, this attempt once and for all? A kind of exorcism which is initiated time and again, until the present time. (...)

I think, if one accepts that history is always a look back in time, that the story doesn't exist - history is an infinite number of events, facts, emotions and when those who were involved talk about history, they talk retrospectively; history means assimilation, making additions, reinvention, new blueprints. If one accepts this, then we have to search for new forms. Chronology and facts suggest that a particular history 'existed'. If one claims to write 'objective' history, chronology being the format, then it doesn't account for the fact that it is always an interpretation of history. Especially because, and this is perhaps the connection to Jacobo Arbenz, and why the narrative style seemed so appropriate, this story has been taken apart by current historians, split into a number of legends and projections. That's what I wanted to explore. I wanted to make a film which asked the question: what is history, how do we look at history, what influences history, who 'makes' history?

Zur Beisetzung von Jacobo Arbenz Guzmán am 20. Oktober 1995 in Guatemala

1993, während der Dreharbeiten zu seinem Film, fragte Andreas Hoessli den Präsidenten von Guatemala, ob er eine Rückführung des in El Salvador beigesetzten Jacobo Arbenz Guzmán befürworten würde. Damals war in universitätsnahen Kreisen hinter vorgehaltener Hand vom Wunsch einer 'Repatriierung' die Rede. Ramiro de León Carpio war damals noch vorsichtig, sagte vor der Kamera, daß er nichts dagegen habe, „denn jeder Guatemalteke habe das Recht, in seinem Land begraben zu werden“.

1995 blieb das Datum der geplanten 'Repatriierung' des in El Salvador begrabenen Jacobo Arbenz bis zehn Tage vor dem Ereignis unklar. Der protokollarische Rahmen blieb es bis zum Tag der Rückführung. Der heutige Präsident von Guatemala führte durch, was die Armee nicht wünschte.

Jedenfalls würden dem ehemaligen Präsidenten keine militärischen Ehren erwiesen, hieß es. Ramiro de León Carpio sprach von einem Akt der „nationalen Versöhnung und historischen Wiedergutmachung“. In der guatemaltekischen Presse wurde die angekündigte 'Repatriierung' von manchen Kreisen gutgeheißen, von anderen Seiten heftig kritisiert. Man habe kein Recht, einen Verräter ins Land zurückzuholen, auch wenn er tot sei.

Der einzige Film über Jacobo Arbenz, ¡DEVILS DON'T DREAM! von Andreas Hoessli, wurde zunächst von der Präsidentschaft zur Vorführung im Rahmen der Feierlichkeiten eingeladen, nach der Besichtigung des Films aber wieder ausgeladen - wegen 'militärkritischer Tendenzen der Bilder im Film' und wegen der angespannten politischen Lage im Land kurz vor den Wahlen und kurz nach einem weiteren Massaker durch Armee-Einheiten, welches die Absetzung des Verteidigungsministers zur Folge hatte.

Erstmals seit einundvierzig Jahren erschienen in allen Zeitungen Artikel über Jacobo Arbenz, der bislang in Guatemala eine Unperson war, als Verräter, Diktator und Marionette der kommunistischen Internationale verteufelt wurde. Das einzige Buch über Jacobo Arbenz, das bislang in Guatemala erschienen ist: ein Roman, der die Untreue seiner Frau zum Thema hat. Nun war in der Presse von einem Jacobo Arbenz die Rede, der die Revolution vom 20. Oktober 1944 anführte, mit der damals die Militärdiktatur endete; seltener war der Jacobo Arbenz Thema, der 1950 zum Präsidenten gewählt, der 1954 gestürzt wurde; die Zeit dazwischen blieb meist ausgeklammert. - Das Datum der Rückführung wurde auf den 20. Oktober festgelegt, den Jahrestag der Revolution.

Am 19. Oktober 1995 wurden die sterblichen Überreste von Jacobo Arbenz ohne jegliches Zeremoniell in El Salvador exhumiert. Andreas Hoessli und seine Filmquipe begleiteten Maria Vilanova de Arbenz auf ihrer ungewissen Reise nach Guatemala. Nach einundvierzig Jahren Exil kehrt sie zum ersten Mal in das Land zurück, in dem sie die Frau des Präsidenten war, bringt ihren verstorbenen Mann zu einem zweiten Begräbnis in seine Heimat. Sie hat Angst. Sie hofft auf ein würdiges Begräbnis. Auch sie weiß nicht, was sie in Guatemala erwartet.

Der 20. Oktober 1995: Der Empfang auf der Straße vor der Universität San Carlos, wo dem verstorbenen Jacobo Arbenz der Ehrendokortitel verliehen werden soll, ist überwältigend und doch nur ein Vorgeschmack auf das, was kommen würde. „Jacobos vive, vive!“ rufen die Massen, Menschen jeden Alters und jeder Herkunft. Die Übergabe des Dokortitels wird nicht der einzige Akt bleiben, zu dem sich die Menschen von der Straße Zugang verschaffen. Doña Maria und der verstorbene Jacobo Arbenz Guzmán wurden gefeiert, als komme die Würde und mit ihr die lebendige Hoffnung ins Land zurück.

Die Menschen strömen mit Maria Vilanova in den Regierungspalast, wo der Sarg aufgebahrt ist, besetzen Gänge und Säle im Palast des Präsidenten. Der heutige Präsident, der neu eingesetzte Verteidigungsminister, der Vizepräsident nehmen Aufstellung zur Totenwache. Hunderte, Tausende, ziehen am Sarg vorbei,

If one accepts this, if one chooses not to take a chronological approach, if digressions are acceptable, then this is a declaration that one is ready to take a 'fresh look', to reflect on history in a new way. Furthermore, taking a 'fresh look' at history always means looking at the present time and reflecting on it.

About the funeral of Jacobo Arbenz Guzmán on October 20th, 1995 in Guatemala

During 1993, when Andreas Hoessli was making this documentary, he asked the president of Guatemala whether he could ever imagine approving the reburial of Jacobo Arbenz Guzmán's remains in Guatemala. In circles close to the university, in hushed tones, the wish to repatriate the remains of the former president had emerged. Ramiro de León Carpio was still very careful, he said that 'he had nothing against it', "since every citizen of Guatemala has the right to be buried in his own country."

In 1995, plans to exhume Jacobo Arbenz's remains from his grave in El Salvador remained unconfirmed up until ten days before the event. The order of the protocol remained unclear until the day of the reburial. The present-time president of Guatemala insisted on the reburial, against the military's wishes.

At any rate, there wouldn't be any military honours - or so it was proclaimed. Ramiro de León Carpio spoke about an act of 'national reconciliation and atonement.' The press was divided on the issue. Opponents claimed that a traitor shouldn't be allowed back into the country, not even his remains should be returned.

The only film about Jacobo Arbenz, ¡DEVILS DON'T DREAM!, made by filmmaker Andreas Hoessli, was first invited to be shown at the festivities, but after a preview it was decided to withdraw the invitation due to 'anti-military tendencies of the film's images' and because the country's situation had worsened right before the elections, culminating in a massacre by army units. The minister of defence had to resign.

For the first time in 41 years, all the papers published articles about Jacobo Arbenz. He who had previously been considered persona non grata, traitor, dictator, puppet of a communist world order. The only book published in Guatemala, a novel featuring Jacobo Arbenz, had his wife's disloyalty as the main theme. Now the press described another kind of Jacobo Arbenz: he led the revolution on October 22nd, 1944, ending military dictatorship; other articles featured Jacobo Arbenz as president in 1950 and his overthrow in 1954; the time in between these dates was largely ignored. The date of the reburial had been agreed: October 20th, the anniversary of the revolution.

On October 19th, 1995, Jacobo Arbenz's remains were exhumed without ceremony in El Salvador. Andreas Hoessli and his film crew accompanied Maria Vilanova on an uncertain journey back to Guatemala. After 41 years of exile, she returned to the country where she had once been the president's wife, bringing the remains of her dead husband back to their home country for a second funeral. She, too, has no idea of what to expect in Guatemala.

October 20th, 1995: Reception in the streets around the University of San Carlos, where he is to receive a posthumous honorary doctorate, is overwhelming, and yet, only a taste of what is to come. The crowds, made up of people of all ages, from different backgrounds, shout "Jacobos vive, vive!" The conferring of the doctorate is

Hunderte stehen Schlange, um ihre Worte der Trauer oder Hoffnung ins Kondolenzbuch einzutragen.

Als der Sarg am folgenden Tag im Leichenwagen zum Friedhof gefahren werden soll, bemächtigt sich eine Gruppe von Menschen des Sarges, sie nehmen ihn vom Podest im Saal des Regierungspalastes, tragen ihn weg, zuvorderst zwei Frauen der Vereinigung der Witwen, Frauen von Ermordeten oder Verschwundenen. Die Polizei, die Militärs bleiben im Hintergrund. Die Menschen ziehen mit dem Sarg durch die Straßen, übergeben ihn alle zwanzig Meter anderen Menschen, die ihn tragen wollen, junge und alte Frauen und Männer aller Schichten, Kinder, Indigenas, 'Canchés'. Jubelrufe, immer wieder „Jacobó vive vive!“. Und „Ejército asasino, fuera del poder!“.

Dies alles geschieht in einem Land, in dem seit rund vierzig Jahren Krieg herrscht, in dem es bis vor kurzem gefährlich sein konnte, den Namen Arbenz auszusprechen. Die Angst der Menschen scheint gebannt. Sie ziehen mit dem Sarg durch die Straßen, Glück in den Augen, strahlendes Lächeln in den Gesichtern.

Sie bringen den Sarg zum Friedhof, wo María Vilanova, umringt von ein paar Enkelkindern und Freunden, wartet. Die Jubelrufe übertönen die Ansprache eines Kadetten, die Menschen singen die Hymne ihres Landes, María Vilanova stimmt ein, während der Militär tonlos weiterspricht. Es wird still, als Doña María spricht, Blumen und Kränze gehen von Hand zu Hand hinweg über die Köpfe der Menschen bis zum Sarg, bis er im offenen Grab versenkt wird. (...)

Was die von den Menschen der Straße getragene, von heutigen Präsidenten von Guatemala autorisierte und vom Militär geduldete Rehabilitierung von Jacobo Arbenz im Land realpolitisch bewirken wird, bleibt unklar. Klar schien uns während der zwei Tage in Guatemala, daß sich die Stimmung im Land verändert hat, daß sich die Menschen mit Mut und Würde ihrer Zeit bemächtigen. Überwältigend ist das Erlebnis, daß Geschichte zerstört, daß Filme, Photographien, Romane und Gedichte verbrannt, Legenden, Lügen und Angst verbreitet werden können, und daß die Erinnerung trotzdem weiterlebt.

Isabella Huser, 26. Oktober 1995

Biofilmographie

Andreas Hoessli wurde 1950 geboren. Nach dem Studium der Soziologie, Wirtschaftsgeschichte und Sozialökonomie in Warschau und Zürich begann er als freier Journalist für Presse, Radio und Fernsehen zu arbeiten. Seit 1987 sind zahlreiche kurze und mittellange Reportagen und Fernsehdokumentationen entstanden. ¡DEVILS DON'T DREAM! NACHFORSCHUNGEN ÜBER JACOBO ARBENZ GUZMÁN ist sein erster abendfüllender Dokumentarfilm. Sein nächstes Projekt ist ein Dokumentarfilm zum Thema Europa und seine Grenzen.

Filme/Films:

1987-1995: *Verwischte Spuren*, (54'), *Jarocin* (18'), *Jenische Frauen* (15'), *Fall Lucona* (15'), *Revolution in Iasi* (20'), *Die letzte Jagd* (49'). 1991-1994: *Reise nach Kosovo* (16'), *Jenseits von Afrika* (45'), *Hass gegen Türken* (15'), *Chiapas* (20'), *Kroatien, eine neue Nation* (15'), *Schweizer Kaffeeproduktion in Guatemala* (30').

not the only event during which people from the street manage to get access. Doña María and her dead husband Jacobo Arbenz Guzmán are being celebrated, introducing dignity and hope back into the country.

People accompany María Vilanova to the presidential palace where the coffin is displayed, they occupy all the hallways and halls in the president's palace. The present president, the new minister of defence, the vice president take their place at the wake. Hundreds, thousands file by the coffin, hundreds wait in line to express their words of sorrow or hope in the book of condolence. When the coffin is about to be taken to the cemetery in a hearse, a group of people take charge of it, remove it from the pedestal in the government hall, with, amongst others, two women belonging to the organisation of widows, wives of murdered or disappeared persons. The police, the military stay in the background. The people take the coffin to the streets and parade it, handing it over to others who want to carry it, young and old women and men from all social backgrounds, children, Indigenas, Chanches. Shouts of rejoicing, over and over again, "Jacobó vive vive." And "Ejército asasino, fuera del poder".

This is happening in a country where the war began 40 years ago, where it was dangerous until recently to pronounce the name Arbenz. Peoples' fears seem to have disappeared. They carry the coffin through the streets, tens of thousands, happiness in their eyes, smiles on beaming faces.

They take the coffin to the cemetery where María Vilanova waits, surrounded by a few grandchildren and friends. Shouts of rejoicing drown out the speech of a cadet, people are singing their country's hymn, María Vilanova joins in, while the military cadet continues his toneless speech. When María Vilanova speaks everyone falls silent, flowers and wreaths are being handed on above people's heads until they reach the coffin, until he is reburied in the open grave. (...)

It remains unsure whether the rehabilitation of Arbenz Guzmán, approved of by the people of the street, authorised by the present-day president of Guatemala and tolerated by the military, will initiate any real political changes. During our two days in Guatemala, it seemed clear, however, that the country's mood has changed, that people are taking charge of contemporary life with courage and dignity. The experience has been overwhelming: history destroys, films, photographs, novels and poems are burned, legends, lies and fear are spread all around, but memory remains.

Isabella Huser, October 26th, 1995

Biofilmography

Andreas Hoessli was born in 1950. After having studied sociology, history of economy and social economy in Warsaw and Zurich he started working as a freelance journalist for newspapers, radio and television. Since 1987 he has made several medium length reports and documentations for television. ¡DEVILS DON'T DREAM! NACHFORSCHUNGEN ÜBER JACOBO ARBENZ GUZMÁN is his first feature length documentary. His next project will be a documentary about Europe and its borders.